

Die geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die „Stettiner Zeitung“ für das 2te Quartal 1866 ja frühzeitig vor Ablauf dieses Monats bei der nächstgelegenen Postanstalt zu bestellen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. Der Abonnementspreis beträgt bei allen preussischen Postanstalten 1 Thlr. 5 Sgr. für das Quartal. Für die hiesigen Abonnenten beträgt der Preis vierteljährlich 1 Thlr., mit Trägerlohn 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Redaktion.

Die Neue Stettiner Zeitung und die Revolution.

Wiederholt ist der demokratischen Partei der Vorwurf gemacht, daß sie die Treue gegen König und Verfassung verlege und aufrührerische Umtriebe verfolge. Die Demokraten leugneten stets. Jetzt tritt die „Neue St. Z.“ offen mit ihren verderblichen Ansichten hervor und beweist, daß jene Vorwürfe nur zu begründet waren.

Die genannte Zeitung spricht in Nr. 140 dem Könige die Souveränität oder die Landeshoheit ab und nimmt sie für das Volk in Anspruch. „Wie sollten, fragt sie in Bezug auf Preußen, die Könige dazu kommen, über die selbstständig ohne sie und neben ihnen existierenden Völker zu gebieten?“ Sie behauptet also zunächst, in Preußen habe das Volk selbstständig und ohne die Könige existirt. Kann es Angesichts der Thatsachen eine unwahrere geben? Hat denn die Kollegin nie vom großen Kurfürsten, nie vom alten Fritz gehört, die Preußen zu dem gemacht haben, was sie sind? Oder wo hat denn nach ihr das preussische Volk zur Zeit des siebenjährigen Krieges selbstständig und ohne den alten Fritz existirt? Hat die Kollegin nie vom Befreiungskriege gelesen, wo der König sein Volk rief und das Volk mit Gott für König und Vaterland in den Tod ging, und wenn auch dies nicht, hat sie nie einen alten Krieger aus dem Freiheitskampfe gesprochen und von ihm gehört, für wen und mit wem die Preußen gekämpft und gesiegt haben? Das sind ja alles Dinge, die in Preußen jedes Kind in der ABC-Schule lernt.

Die „Neue St. Z.“ fragt, wie die Könige in Preußen dazu kommen sollten, über das Volk zu gebieten? Wir geben ihr die Frage zurück, wie sollten die Könige in Preußen dazu kommen, nicht über das Volk zu gebieten. Preußen ist ja, wenn irgend ein Land, durch seine Fürsten und Könige das geworden, was es ist. In Preußen haben stets Fürst und Volk in Eintracht gelebt und gekämpft, gebietet und gesiegt. So wenig Mann und Weib in der Ehe getrennt werden können, eben so wenig kann König und Volk in Preußen getrennt werden. In Preußen sind König und Volk durch Jahrhunderte mit einander versflochten und verwachsen, sie sind durch die Geschichte, durch Gottes leitende Hand zusammengelagert und verbunden und seine Macht der Erde kann sie von einander trennen. Weiß die Kollegin auch dies nicht? Wer hat denn in Preußen bisher geboten, der große Kurfürst oder seine Unterthanen, der alte Fritz oder sein Volk, Friedrich Wilhelm der Dritte oder seine Bürger? Und die Nachkommen unsrer Könige sollten dies ihr angeflammtes Recht feige aufgeben, weil einige Demokraten es betrüben und bemängeln und in ihrem Dünkel die Sache umkehren möchten, indem sie behaupten, das Volk habe über den König zu gebieten?

In jedem Staate giebt es Befehlende und Gehorchende, Obrigkeit und Unterthanen. Und der Befehlenden sind wenige, der Gehorchenden viele. Auch im freiesten Staate ist die Gewalt nur in den Händen einer kleinen Zahl, während die Masse des Volkes die gehorchende ist. Das ist das ABC jeder Staatslehre. Erst die genannte Zeitung hat es versucht, dies Verhältnis umzukehren. Nach ihr ist die Masse des Volkes die gebietende, und giebt es nur einen, der zu gehorchen hat, das ist der König. Nun bei solcher Staatsweisheit kann die „Neue Stettiner Ztg.“ es noch zu etwas bringen.

Die „Neue St. Z.“ behauptet ferner wiederholt: Das Volk hat das unverlierbare „Recht von seiner eignen selbstverworbenen Habe für die Staatszwecke nur soviel herzugeben, als man selbst für nothwendig erachtet.“ Sie bildet sich also ein, jeder im Volke habe seine Habe selbst und ohne Hilfe des Staates erworben. Ihr sind also auch die Anknüpfungsgründe der Volkswirtschaftslehre unbekannt. Sie weiß nicht, daß der Einzelne seine Habe nur unter dem Schutze und durch die Hilfe des Staates erworben hat. Sie weiß nicht, daß der Staat die Habe des Bürgers schützt gegen Diebe und Räuber, gegen Betrug und Gewalt, daß der Staat erst giebt die Möglichkeit der Arbeitsteilung, den Bau der Wege, die Ausbreitung eines großen Marktes, die Sicherheit vor den Gelüsten fremder Eroberer. Was würde aus dem Vermögen unsrer Mitbürger werden, wenn der Staat nur ein Jahr seinen Schutz aufgab und Diebe und Räuber frei haufen ließen, was aus dem Handel Stettins, wenn Dänen und Seeräuber unsere Schiffe unbestraft nehmen könnten?

Jeder Bürger soll nach der „Neuen St. Z.“ soviel für den Staat geben, als er selbst für nothwendig erachtet. Nun da wird viel einkommen für den Staat. In Preußen sind die Abgaben, welche erforderlich sind, damit jeder Bürger geschützt werden kann, durch die Gesetze geordnet, und wer nicht seine schuldigen Abgaben zahlt, wird bestraft. Die

Kollegin fordert statt dieser Gesetze die Willkür, jeder Bürger kann zahlen, soviel er selbst für nothwendig erachtet.

Nach der „Neuen St. Z.“ hat das Volk „das Recht, nur nach seinem Denken und Wollen registriert zu werden.“ Das Volk besteht aber in Preußen aus 19 Millionen Köpfen und jeder dieser Köpfe hat sein eigenes, oft sehr absonderliches Denken und Wollen, wie dies der Artikel der geehrten Kollegin schlagend beweist. Nach wessen Kopfe soll es nun gehen, oder will die Kollegin alle Köpfe abhauen lassen, welche nicht so denken, wie sie selbst? Aber auch derselbe Kopf denkt heute so und morgen anders. Auch bei der Kollegin dürfte es sich ereignen, daß ihr morgen schon leid ist, was sie vor wenigen Tagen so wohlgenuth in die Welt geschickt hat. Wie soll nun da der Staat registriert werden, wie soll der Regent es einrichten, daß er rechtzeitig erfährt, was jeder in jedem Augenblicke denkt und will. Wir unfererseits haben die Kunst des Regierens bisher für eine hohe schwierige Kunst gehalten und nur wenige Staatsmänner gefunden, welche sie besaßen; nach der geehrten Kollegin kann sie jeder Eckensteher, jeder Bauernjunge, kurz jeder aus dem Volke.

Die „Neue St. Z.“ kündigt endlich am Schlusse des Artikels offen die Revolution an. „Einmal ruft sie aus, zum Bewußtsein dieser Rechte gelangt, wird das preussische Volk sie üben, unabhängig von aller persönlicher Zustimmung (des Königs) sowohl als seiner Verfassung, welche beide sie ihm nicht erst haben geben können.“ Das Volk wird also die Landeshoheit an sich reißen, dem Könige die Herrschaft nehmen, wird selbst gebieten und den König zwingen zu gehorchen, wird so viel Abgaben geben, als jeder Lust hat, unbekümmert um die Zustimmung des Königs und um die Verfassung. Nun das heißt deutlich gesprochen. Wir wissen nun, welchen Standpunkt unsere Kollegin vertritt, und welchen alle die Männer vertreten, die dieser Zeitung Beifall zollen.

Wer dem Könige die Herrschaft nehmen, wer ihm seine erblichen Rechte rauben, wer statt des Gesetzes Willkür, statt des Schutzes Betrug und Raub will, der halte und unterstütze die „Neue St. Z.“ er findet in ihr seine Grundsätze vertreten. Wer dagegen für den König und für die Verfassung ist, der gebe ein Blatt auf, das König und Verfassung schmäht und verachtet.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Der Magistrat hatte bekanntlich die Genehmigung der Stadtverordneten zum Abschluß einer 4½ prozentigen Anleihe auf Höhe von 5½ Million Thaler beantragt. Die vorberatende Kommission der Stadtverordneten beantragt Ablehnung des Magistratsvorschlages, empfiehlt dagegen, daß, je nach Bedürfnis eines jeden Jahres, soweit die Steuerkraft nicht zureicht, event. mit Anleihen vorgegangen werde.

In der vergangenen Nacht entstand in einem Lokomotivschuppen der Anhaltischen Eisenbahn Feuer, das, durch die vorhandenen brennbaren Stoffe genährt, schnell um sich griff, durch die Bemühungen der Feuerwehr aber Morgens gedämpft war. Der Schaden an Maschinen soll beträchtlich sein.

Das nun im Mannesstamm erloschene Haus Hessen-Homburg gehört, wie kaum ein anderes, zu den vorzugsweise kriegerischen deutschen Fürstengeschlechtern. Als im Jahre 1596 begründeter Nebenast der Linie Hessen-Darmstadt, welche noch über ein Jahrhundert die Hoheit über ihn übte, wuchs seine Bedeutung weit über die kleine Herrschaft Homburg v. d. H. hinaus. Nicht wenige Glieder dieses Hauses haben im Dienste Oesterreichs, Preußens, Rußlands ihren Namen ruhmvoll in die Blätter der Kriegsgeschichte eingeschrieben. Der Vater des jetzt verstorbenen Landgrafen, Landgraf Friedrich V. (gest. 1820 nach fast siebenzigjähriger Regierung), hatte von seinen acht Söhnen sechs in den gegen Frankreich stehenden Heeren Oesterreichs und Preußens stehen. Dies kostete ihn denn auch, als der Rheinbund entstand die Selbstständigkeit, und er wurde von der Abneigung des Kaiserlichen Protektors mediatisirt und der Hoheit seines glücklicheren Vaters in Darmstadt unterworfen. Erst die Wiener Kongressakte stellte das frühere Verhältnis wieder her; dies sprach ihm auch das Amt Meisenheim zur Belohnung für die Aufopferung des Fürstenhauses zu. Der jüngste Sohn fiel 1813 bei Lützen; der ältere, später Landgraf Friedrich VI., österreichischer Feldmarschall, hat sich gleichfalls im Befreiungskriege, namentlich bei Leipzig, ausgezeichnet. Am 7. Juli 1817 erlangte Landgraf Friedrich V. die wirkliche Aufnahme in den deutschen Bund (auf das „angelegentlichste Ersuchen dieses ehrwürdigen Herrn“), als erster Fall der Vermehrung der Zahl der Bundesmitglieder; aber erst 1838 wurde das Stimmverhältnis Homburgs geordnet. Ein wirklich bewundernswürdiges Geschick begleitet den Ausgang dieses Fürstenhauses. Dem obengenannten Landgrafen Friedrich V. folgten nach der Reihe fünf seiner Söhne binnen 28 Jahren; keiner hinterließ männliche Nachkommenschaft (der einzige Sohn des Landgrafen Gustav starb 1848 noch vor dem Vater), und jetzt schließt der letzte unvermält gebliebene Bruder einen Stamm, der in seiner Jugend so kräftig geblüht hatte. Gewiß ein seltenes Zusammentreffen, daß eine regierende Familie von acht Söhnen ausstirbt, von denen fünf zur Regierung gelangten!

Aus dem Königreich Sachsen, 25. März. Die Unruhen im nahen Königreich Böhmen, die zwar augenblicklich durch Waffengewalt niedergehalten werden, deren Zündstoff aber nach glaubhafter Angabe noch lange nicht erstickt sein soll, äußern schon jetzt einen sehr hemmenden Einfluß auf den sächsisch-böhmischen Grenzhandel.

Viele Händler aus Sachsen, welche stets die böhmischen Jahrmärkte besuchen, haben sich nur mit Mühe flüchten können und versichern einstimmig, daß in allen rein sächsischen Distrikten eine solche Gährung unter dem Landvolke und ein so großer Deutscheshaß herrsche, daß ein Deutscher seines Eigenthums, ja, selbst seines Lebens nicht mehr sicher sei und daher am kügsten thue, solche zu meiden. Unter diesen Umständen suchen die sächsischen Fabrikanten und Handlungshäuser ihre kaufmännischen Geschäfte nach Böhmen möglichst einzuschränken und sind besonders vorsichtig im Kreditgeben dahin geworden.

Aus Baden, 24. März. Der „N. C. R. Z.“ entnehmen wir Folgendes: Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß zwar seit Jahren die rationalistischen Elemente innerhalb der römischen Kirche in Baden durch die Presse eine Organisation unter dem Namen eines „altkatholischen Vereins“ anstreben, welcher der strengkirchlichen Richtung als dem sogenannten „Neukatholizismus“ entgegengetreten soll, daß sie aber bis jetzt trotz der günstigen politischen Konjunktur im Lande nicht gewagt haben, auch nur mit einem Namen öffentlich hervorzutreten. Uebrigens hat der Erzbischof in seinem Hirtenbrief ernstlich vor dieser Agitation gewarnt.

Wien, 25. März. Wenn aus London berichtet wird, Oesterreich habe dort bei Gelegenheit einer Besprechung der schleswig-holsteinischen Frage mit Kabinetts-Mitgliedern die Erklärung abgegeben, daß es einem Kriege mit Preußen nicht ausweichen könne, weil es sich in der schwebenden Differenz um die Behauptung der politischen Stellung Oesterreichs in Deutschland handle, so ist dies schon deshalb unrichtig, weil Oesterreich bei dem fortdauernden offiziellen Schweigen Preußens gar nicht in der Lage war, dessen eigentliche Absicht zu kennen, also auch nicht, von einem unausweichlichen Kriege mit Preußen zu sprechen. Seit dem vor etwa drei Wochen an die europäischen Großmächte gerichteten Cirkular ist von der österreichischen Regierung keine offizielle Mittheilung an das englische Kabinet gerichtet worden. Der dortige österreichische Botschafter, Graf Apponyi, wird allerdings von hier aus über den Gang der Angelegenheiten auf dem Laufenden erhalten, doch ist ihm seit jenem Zeitpunkte kein besonderer Auftrag zu Mittheilungen geworden. Wenn er also eine der obigen Angabe ähnliche Aeußerung gethan haben sollte, so kann dies nur gelegentlich und in ganz vertraulicher Konversation geschehen sein, und eine solche Aeußerung ist weit entfernt, das Gewicht einer offiziellen Erklärung der österreichischen Regierung zu haben. Die letztere kann bis jetzt von einem bevorstehenden Kriege mit Preußen offiziell noch nicht sprechen, da von Seiten der preussischen Regierung, von der ja doch allein die Initiative in dieser Richtung erwartet werden kann, überhaupt noch keine offizielle Auslassung in der schleswig-holsteinischen Frage seit dem 10. Februar (dem Tage der Ueberreichung der österreichischen Depesche vom 7. Februar) vorliegt.

Ausland.

Paris, 26. März. Weder der kleine noch der große „Moniteur“ zeigen den Tod der Königin Marie Amalie, Wittve Louis Philippe's, an. Auch „Constitutionnel“ und „Pays“ schweigen darüber. Die „Union“ kann auch jetzt am Sarge der Dahingegangenen ihre kleinen legitimistischen Marotten nicht lassen, indem sie mit ganz besonderer Affektation sie nur als Gräfin Neuilly anredet und sorgfältig ihr sowohl, wie Louis-Philippe selbst, jeden königlichen Titel vorenthält. Dagegen spricht sie nicht von dem Schmerze der Kinder und Enkel der hohen Frau, sondern nur von der lebhaften Theilnahme, die das erhabene Haupt des Hauses Bourbon über diesen Verlust empfinden wird, und von der Anhänglichkeit und der Hochachtung, welche Marie Amalie stets für den Aeltesten ihrer Race empfunden habe. Die übrigen Blätter, selbst die, welche der kleinen Presse angehören, führen eine würdige, ernste Sprache, die ihnen zur Ehre gereicht. Das „Evenement“ zeigt an, daß einer seiner Redakteure nach England gereist ist, um es bei dem Leichenbegängnisse der Königin zu vertreten. Den ausführlichsten Artikel über diesen Todesfall bringt das Journal „des Debats“ aus der Feder von Cuivillier-Fleury, der gegenwärtig Mitbewerber von Henri Martia um einen akademischen Sessel ist. Léon Plée schreibt im „Siccle“ von ihr: „Die Bescheidenheit ihres Lebens und der unausgesetzte Kummer hatten aus ihr eine der eben so schmerzvollen, als großartigen Erscheinungen gemacht, auf welchen selbst inmitten der Stürme unseres Lebens der Blick des Moralisten und des Geschichtsschreibers haften bleibt. Am Rande eines so reinen Grabes giebt es keine Parteien mehr.“

Der Kaiser hat heute den Kabinettschef des Kaisers Maximilian, Herrn Cloin, empfangen, welcher mit einer vertraulichen Mission seines Herrschers nach Paris und Wien geht.

London, 26. März. Biewohl die Königin Marie Amalie schon an der Schwelle ihres 85. Lebensjahres stand, waren die übrigen dennoch nicht auf den Verlust vorbereitet. Sie starb fast in vollkommener Gesundheit. Zwei Tage vor ihrem Tode hatte sie noch eine Spazierfahrt gemacht. Am Freitag Abend stellten sich Anzeichen von Schwäche ein; die Königin verbrachte eine unruhige Nacht und fühlte sich müde und abgesehen und am folgenden Morgen „Je suis mieux“ waren die letzten Worte, welche ihre Umgebung von ihr hörte; nachdem sie dieselben ausgesprochen, versank sie in einen leichten Schlummer und in diesem Schlummer verschied sie. Das Sterbebett umstanden ihre in Claremont wohnenden Kinder und Enkel, welche herzugeeilt waren, sobald der Zustand der Königin Bedenken erregte. Die unerwartete Nachricht wurde in Windsor mit tiefer Theilnahme aufgenommen; am Sonntag Nachmittag fuhr die Königin mit ihren Töchtern Helena und Louise nach Claremont, um der ihres ehrwürdigen Hauptes beraubten Familie ihr Beileid auszudrücken. Eine der pathetischsten Scenen aus dem ereignisvollen Leben der Verstorbenen beschreibend, legt Lamartine ihr die an ihren zagenden Gemahl gerichteten Worte in

Neueste Frühjahrs-Umhänge

für Damen und Mädchen, als:

Bedouinen, Rondeaux, Paletots, Jaquettes,

in eleganten wollenen Stoffen, von 1½ Tblr. bis 12 Tblr.,

Faltenrondeaux, Talmas u. Paletots,

in schweren Seidenstoffen, von 5 bis 18 Tblr.

Gewirkte Longshaws,

in eleganten Farbenstellungen, von 10 bis 50 Tblr.,

darunter eine Parthie, die reell 18—45 Tblr. kosten, wegen

kleiner ganz unbemerkbarer Fehler

für 11, 12, 14, 16, 18, 25 Tblr.

Kaschemir-Tücher,

in schwarz und in weiß, reich garnirt, von 3 Tblr. an,

Shawltücher

in reiner Wolle und eleganten Mustern, von 3 bis 6 Tblr.

M. Hohenstein, Schulzenstraße 19.

Anerkennung

hat mein Lager

fertiger Herren-Garderobe,

was billige Preise, sowie geschmackvolle, großartige Auswahl anbetrifft, bei einem geehrten Publikum längst gefunden; ich bringe zur jetzt beginnenden Saison demnach mein vollständig fortirtes Lager voller Neuheiten ergebenst in Erinnerung und enthalte mich einer Preisnotirung, da es allgemein bekannt ist, daß nur bei mir eine streng reell gearbeitete Waare zu den erstaunlich billigsten Preisen abgegeben wird.

Ich halte hiermit

Paletots, schwarze Tuchröcke, Beinkleider und Westen

in den feinsten Stoffen, sowie auch in Arbeitsstoffen, Herren-Garderobe-Artikel und Wäsche empfohlen.

19. untere Schulzenstraße. Louis Asch. Herren-Garderobe-Lager. 19.



Fichten Klobenholz 1. Klasse, recht große schiere Kloben, sehr trocken, gesund u. klebrig, empfindlich und empfindlich, auch gleich kleingemacht, frei vor die Thür, zu den billigsten Preisen
Hassel, Comptoir: Papenstraße 14, 2 Tr.
Lager: Oberwiel 39, am Wasser.

Das Möbel-Magazin von A. Dieckow,

Schulzenstraße Nr. 27 neben der Hof-Apothek, empfiehlt sein gut assortirtes Lager bei reeller Arbeit zu den billigsten Preisen.

Eine elegante Gaskrone mit 8 Flammen vollständig, sowie auch eine mit 1 und 2 Flammen sind billig zu haben Schulzenstraße 26, 1 Tr.

Böhmische u. franz. Glacée-Handschuhe

in großer Auswahl, sowie eine Parthie zurückgesetzter Handschuhe bei

Bianca Wiechert,

Mönchenstraße 31, Ecke des Hofmarkts parterre.

Die Herren **v. d. Porten & Co.** in Hamburg haben mir für Stettin die Niederlage ihrer in Form von Cigaretten gearbeiteten, mit einem aus reinen Tabak-Rippen fabrizirten Deckblatt versehenen Cigaretten gegeben. Dieselben durch reinen Geschmack, treibeweissen Brand u. große Weichheit ausgezeichnet, dürften sich bald Beifall verdienen.

Nachstehende Hauptorten empfehle ich besonders:
Hispania (ff. Havana-Einlage), 20 Tblr. pr. Mille,
Africa (ff. türkische Einlage), 18
Ammonia (ff. Para-Cuba Einl.) 16
Calla (ff. Brasil-Einlage), 15

A. E. Meyer,

Hofmarkt Nr. 19 und Paradeplatz Nr. 8, Ecke der Breitenstraße

Eine große Auswahl Sopha's stehen billig zum Verkauf Schulzenstraße Nr. 2, hinten parterre.

Eine vollständige Einrichtung zur Photographie soll billig verkauft werden. Wo? erfährt man gr. Laßtabe 16, 2 Tr.

Verkauf von Lorf,

der sonst 2 Tblr. 10 Sgr., jetzt 1 Tblr. 25 Sgr. frei vor die Thür kostet, welcher den Partenthyner wei übertrifft, bei

F. Kindermann, Silberwiese.

Comtoir: Klosterstraße 6.

Burbaum zu Biersträußchen soll in kleineren u. größeren Partien verkauft werden. Neu-Torney, Grünstraße 10.

Die Pommerische Obstbaum- und Gehölzschule zu Kadekow bei Lantow empfiehlt: Obst-, Wald- und Alleeebäume, Ziersträucher, Johannis-, Stachelbeer-, Erdbeer- u. Himbeerpflanzen, Trauerbäume, Spargelpflanzen, hochstämmige und niedrige Rosen, Stauden, Georginen etc. etc. Katalog frei und gratis.

Besonders sind noch eine große Menge Horn, Ebereschen, Eichen (Alleeebäume) abzulassen.
Wilhelmstraße 3, 4 Tr., ist wegen Umzug 1 Klavier, 1 Leberofen, 1 Kleiderst., 1 Kinderbettstelle und versch. andere Möbel zu verkaufen.

Frische Pfundbäume empfiehlt Carl Schack, Baumstraße 5.

Als bestes Mittel gegen raube und empfindliche Haut empfehlen wir unsere ärztlich geprüfte

Glycerin-Seife,

a Packet mit 3 Stück 7½ Sgr. Diese giebt der Haut nach kurzem Gebrauch ein frisches, jugendliches Ansehen, entfernt sicher alle Arten Hautmängel, als Sommerprossen, gelbe Fläche etc., und ist vorzüglich bei Wäbern und für Kinder zu empfehlen.

Kamprath & Schwartz, Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik in Leipzig.

Alleiniges Depot für Stettin bei **B. Henry, Schulzenstraße Nr. 5.**

Dr. Baltz's Potsdamer Balsam.

nach dem Original-Rezept bereitet, ist nach ärztlichem Ausspruch unbedingt eins der wirksamsten äußeren Arzneimittel der neuesten Zeit, namentlich gegen Gicht und Rheumatismus, nervöses Hüftweh und sogenannten Geyenschuß, beginnende Lähmung und Rückenstarre, Kopf-, Hals-, Zahn- und Ohrenweh, Schwäche der Augen und der Extremitäten, veraltete Verstauchungen und die verschiedenartigsten Unterleibs-Affektionen etc. Originalflaschen dieses Balsams, zur Garantie mit meiner Firma verschlossen, à 12½ Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, empfiehlt

Eduard Ridel, Berlin.

Depot für Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber, Börse.

Holz 1. Klasse.

Buchen Kloben à 10 Tblr., Eichen Kloben à 8 Tblr., Fichten Kloben à 7 Tblr., gesund und trocken, auf Verlangen auch kleingemacht. Der Kloben wird nur mit 10 Sgr. Fuhrlohn berechnet.

F. Kindermann, Silberwiese.

Streichhölzer

in allen Packungen zu Fabrikpreisen bei

Bernhard Saalfeld, gr. Laßtabe 56.

Acht Gräber Bier,

vorzüglich in Qualität, empfiehlt 25 Flaschen für 1 Tblr. excl. Glas

Franz Gerber, Rosengarten 70.

Russische Bettfedern und Daunen in 1, 1½ u. ¼ Pnds sind billig zu verk. Fuhrstr. 6, im Laden

Maschinen sämtliche für Buch- und Steindruck, Buchpapiere, Fabriken, Copier-, Siegel- und Stempelpressen, sowie Utensilien für Lithographien und Steindruckereien empfiehlt zu Fabrikpreisen

Hermann Tiede, Stettin, Frauenstraße Nr. 23.

Im Sarg-Magazin

der Tischler- und Stuhlmacher-Innung, **Breitestraße 7,**

sind stets Särge in allen Größen und jeder Art billigst zu haben.

Pianos

sind unter Garantie billig zu verkaufen, auch sind gebrauchte Pianinos, fast neu, billig zu verkaufen.

F. Huet, Schußstr. 4.

Preisgekröntes Auerbachsches Kinder-Malzpulver,

bester Ersatz bei fehlender oder ungenügender Muttermilch und zur Kräftigung und geistlichen Entwicklung älterer Kinder, sowie Auerbachsches preisgekröntes Doppelmalz von den größten Autoritäten der Wissenschaft vorzüglich empfohlen, ist für Stettin und Umgegend allein acht zu beziehen durch

Hermann Tiede, Stettin, Frauenstraße 23.

Für Schützen und Jagdfreunde

halte meine Büchsenmacherei und mein Gewehrlager bestens empfohlen.

H. Borsch, Ufshägerstr. 2.

Frische **Strassunder und Kieler Bücklinge und Fliedheringe** empfiehlt

H. Lewerentz.

F. Knick's

Damenschuh-Fabrik, Nr. 8. Mönchenstraße 8,

befindet sich vom 3. April dieses Jahres obere Schulzenstraße Nr. 40, vis-à-vis Herrn Bergolber's. Kl. 1, 1 Treppe hoch. Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe bis zum Umzug billigst.

12 Stück Visitenkarten-Porträts

1 Thaler,

6 Stück 20 Sgr.

im photographischen Atelier

Albrechtstraße Nr. 1

können alle Tage von 9 bis 4 Uhr daselbst angefertigt werden.

In meinem Atelier werden sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten in Holz, Stein und Gyps, sowie namentlich auch alle Arten antiker Möbel- und Schiffsbauarbeiten, ferner Grabsteine etc. kunstgerecht und sauber angefertigt.

R. Wolf, Bildhauer, Pöfzigerstraße Nr. 10.

Ich wohne jetzt **gr. Wollweberstraße Nr. 47.** **Dr. Löwer.**

Haararbeit aller Art wird sauber angefertigt bei **Franz Schröder, Grabow, Oberstr. 38.**

Zu einem kräftigen, guten Mittagstisch à 6 Sgr. werden noch Theilnehmer gewünscht, Paradeplatz 27 b part. **Minna Rödiger.**

!! Vortheilhaftes Geschäft!!

Zu einem höchst rentablen Geschäft von mindestens 200 % Gewinn wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 200—500 Tblr. gesucht **im Volks-Anwalts-Bureau 54 Paradeplatz 54.** (Kasematten.)

Eine **Hobelbank** wird zu kaufen gesucht. Näheres Frauenstraße Nr. 24, parterre hinten.

Künstliche Zähne,

ganze und halbe Gebisse, sowie Reparaturen jeglicher Art werden schnell und dauerhaft angefertigt bei **A. Teseler, Zahntechniker, Breitestr. Nr. 59.**

Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Betten, Wäsche u. Kleidungsstücke kauft u. zahlt die höchsten Preise **G. Cohn, Rosengarten 67.**

Ein- und Verkauf von getrag. Herren-Kleidungsstücken bei **C. Süß, Rosengarten 55.**

Meinen **Bier-Anschan** nebst sehr guter Regelbahn halte bestens empfohlen.

H. Siewert, Neue Branerei zu Kupfermühl.

Ostender Keller

empfiehlt täglich fr. Maitrant.

Heute Donnerstag und folgende Tage:

Bock-Bier

frisch vom Faß bei

W. Füllert, Hofmarktstr. 17.

STADT-THEATER

in Stettin.

Donnerstag, den 29. März 1866.

Y I.

Lustspiel in 3 Akten von Dr. Otto Girndt.

Siehe auf:

Die schöne Salthee.

Romische Oper in 1 Akt von Polli Henrion.

Musik von Fr. v. Suppe.

Freitag den 30. und Sonnabend den 31. März bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag, den 1. April 1866.

Cola di Rienzi.

Große tragische Oper in 5 Akten von R. Wagner.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, den 30. März (Charfreitag), werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Coste um 8 Uhr.

Nach der Predigt: Feier des heil. Abendmahls. Herr Konsistorialrath Carus um 10½ Uhr. (Feier des heil. Abendmahls.)

Herr Konsistorialrath Küper um 2 Uhr.

Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Konsistorialrath Carus.

In der Jakobi-Kirche

Herr Pastor Boyhen um 9 Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionsprediger Brandt um 8 Uhr.

(Predigt und Abendmahl für die Mannschaft.)

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 3 Uhr hält Herr Oberprediger Wiselmi.

Herr Pastor Leichenborn um 10½ Uhr.

Herr Prediger Friedrichs um 2½ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Pastor Leichenborn.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Superintendent Hasper um 9½ Uhr.

Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.

Herr Prediger Köhn um 2 Uhr.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 2 Uhr hält Herr Prediger Köhn.

In Neu-Torney im Schulhause:

Herr Prediger Pauli um 9½ Uhr.

(Beichte und Abendmahl.)

In der St. Lucas-Kirche:

Herr Pred. Friedländer um 10 Uhr.

(Abendmahl; die Beichte findet am Donnerstag um 7 Uhr Abends und am Charfreitag um 9 Uhr Vormittags statt.)

Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

In Züllow:

Herr Prediger Hoffmann um 9 Uhr.

(Abendmahl, vorher Beichte.)

Lutherische Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr predigt Herr Pastor Döbrecht.

Kirchliches.

Heute, den 29. d. Mis., Abends 6 Uhr, predigt in der lutherischen Kirche der Neustadt Herr Pastor Döbrecht.

Bermiethungen.

1 auch 2 möbl. Zimmer f. Mittwochstr. 5—6, 3 Tr. z. v.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit Kab. u. schöner Fernsicht ist zum 1. April an 1 auch 2 Herren zu vermieten Wilhelmstraße 14, 3 Tr. links.

Oberwiel 50 ist ein Barbierladen nebst Wohnung z. v.

Grünhof, Mühlenstraße 17

ist eine Parterrewohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Entree nebst sonstigen Zubehör zum 1. Juni z. v.

Zur Lagerung

von Holz, Brettern, Kisten, Steinen, Kreide etc. offerire ich meinen bewachten, an der Ober belegenen, von Holzwerksabgaben befreiten Lagerplatz, sowie Schuppen, Reusen u. Böden bei billiger Miethe.

Wm. Helm, gr. Wollweberstr. 40.

Lindenstraße 20 ist eine herrsch. Wohnung von 5—6 Stuben nebst Zubeh. z. 1. April z. v. Zu erst. 1 Tr. r.

Gute Schlafstellen am Neuen Markt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Sommerwohnung in Frauendorf,

unmittelbar am Wasser gelegen, mit schöner Fernsicht und Gartenpromenade, habe ich in meinem Hause zu vermieten, auch könnte ich dieselbe an 1 auch 2 Herren oder Damen möblirt abtreten. **August Schulze, Bäckerstr.**

Eine Sommerwohnung ist Soglow Nr. 16 z. v.

Dere Schulzenstraße 44—45, 3 Tr., ist eine kleine Wohnung, 2 Stuben, Entree u. Küche, gleich zu vermieten. Näheres beim Wirth.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher für seinen Unterhalt selbst sorgen kann, wird als Lehrling für ein hiesiges Comtoir gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sub G. G. 3 nimmt d. Exped. d. Bl. entgegen.

Röschinnen, Hausmädchen. Mädchen für alle Arbeit und Knechte verlangt die Wirthsfr. Meier, Mönchenstr. 10.

Ein Seminarist, der eben seinen dreijährigen Curus beendet hat, (Zeugn. Nr. II.), sucht zu Ostern cr. eine Hauslehrerstelle. Offerten erbittet man sub E. B. 9 in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe, welcher Bildhauer werden will, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei **R. Wolf, Pöfzigerstraße 10.**